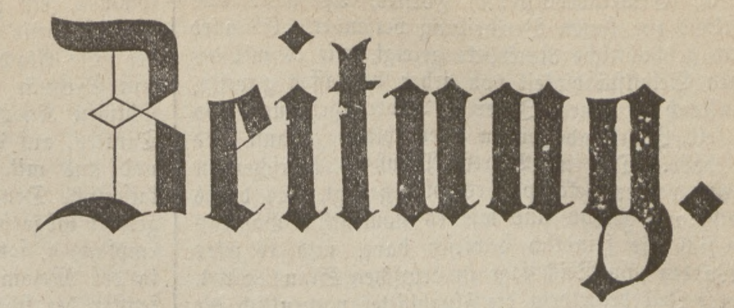
Sonntag, den 6. August.

Thorner  Zeitung.



Nro. 184. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

6. August. Schlacht bei Wörth. Glänzender und ruhmvollster Sieg, in welchem die Mac Mahon'sche Armee unterstützt durch Divisionen der spätern Bazaine'schen Armee gegen die dritte deutsche Armee unter unserm Kronprinzen vollständig unterlag und, fast vernichtet, für viele Wochen vom Kriegschauplatze verschwand. Der Verlust, auf deutscher Seite sehr groß, erstreckte sich auf feindlicher auf 12000 Todte und Verwundete sowie über 6000 Gefangene und viele Armee-Vorräthe.

" " Sieg bei Saarbrücken und auf dem Spicher-Berge der ersten deutschen Armee, unterstützt durch Theile der 2. Armee, wodurch das Corps des Generals Frossard und andere dasselbe unterstützende französische Heerestheile vernichtet wurden und deren Rückzug zur Flucht ausartete. 4000 Gefangene, mehrere Geschütze und große Vorräthe fielen in unsere Hände. Verlust auf unserer Seite sehr groß, namentlich an Officieren.

Tagesbericht vom 5. August

Daß Fürst Bismarck an der Kaiser-Begegnung, mag dieselbe in Gastein oder in Ischl stattfinden, nicht theilnimmt, wird heute von den verschiedensten Seiten bestätigt; eben so wenig werden sich aber auch die österreichischen Minister dort einfinden, so daß die Entrevue kaum über die Bedeutung eines ceremoniellen Besuchs sich erheben wird, wie das bei den notorischen Gegensätzen, in welchen sich die Politik Deutschlands und Oesterreichs ergeht, auch kaum anders der Fall sein kann.

— Den Verhältnissen in Belgien hat man in unseren gouvernementalen Kreisen gegenwärtig eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Nicht nur, daß die Internationale dort, zumal in Brüssel, eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt, auch für die Ultramontanen bildet Belgien einen Hauptheerd und endlich ist in ganz neuester Zeit dort eine Agitation für den Anschluß an Frankreich eingeleitet welche vorzugsweise von französischen Arbeitern ausgeht. So wenig nun Deutschland auch gegenwärtig Anlaß hat, sich über solche Bestrebungen in unserm Nachbarlande zu beunruhigen, so wird man sich doch in Belgien nicht wundern können, wenn vielleicht in Deutschland der Gedanke Wurzel faßt, daß Belgien je nach seiner Nationalität geschieden werde und der wallonische Theil an Frankreich, der vlamändische dagegen an Deutschland zurückfiele. Auch in Belgien selbst ist dieser Gedanke jüngst schon zum Ausdruck gekommen und hat in vlamändischen Kreisen den lautesten Beifall gefunden; was wäre denn auch natürlicher, als daß die reichen Kräfte Belgiens für wirklich große Nationalzwecke verwerthet werden, anstatt daß sie sich, wie bisher, in kleinlichen Parteikämpfen aufreiben. Hoffen wir, daß die deutsche Presse die vlamändischen Bestrebungen, die in ihren letzten Konsequenzen auf Lostrennung der nördlichen Provinzen von Belgien ausgehen, entschieden unterstützt und damit dem Zwitterzustande ein Ende macht, der für die Freiheit nicht weniger als für die Unabhängigkeit und Sicherheit zweier Nationen eine stete Gefahr bilden muß.

Wie wir schon kürzlich bemerkten, wird es noch eine Weile dauern, bis die Ministerkrisis in Bayern beendigt sein wird, denn diese Zögerung hat nicht in bloßen Zufälligkeiten, sondern in der ganz eigenthümlichen Stellung ihren Grund, welche der bayersche Staat sowohl den Ultramontanen wie der deutschen Reichsgewalt gegenüber einnimmt. Bayern fürchtet sich vor den ersteren nicht minder wie vor der letzteren, wiewohl es widerum in beiden eine Stütze für seine Selbständigkeit sucht, indem es die Ultramontanen gegen die Nationalen und umgekehrt verwenden möchte. Dieses Schaukelsystem muß es schließlich mit beiden Parteien verderben; das allein Richtige ist der rückhaltlose Anschluß an die nationale und freiheitliche Idee, und zur Ausführung dieses Gedankens scheint der rechte Mann zu fehlen.

Das neugebildete Ministerium in Spanien, an dessen Spitze Ruiz Zorilla steht, darf als ein der klerikalen Richtung durchaus feindseliges betrachtet werden. Es bekundet diese Stellung durch die Absicht, durch Einführung des allgemeinen unentgeltlichen Volksunterrichts dem in Spanien heimischen Aberglauben entgegenzutreten, in allen Zweigen der Staatsverwaltung erhebliche Ersparnisse eintreten zu lassen, außerdem Geschworenengerichte einzuführen und in der Armee eine strenge Disciplin zu handhaben. Das neue Ministerium wird sich auf die Progressisten und Radikalen in den Cortes stützen. Ob Spanien damit aus seinem provisorischen Zustand herauskommen wird, ist freilich eine andere Frage. Das Parteigetriebe hat seit der Septemberrevolution einen solchen Umfang angenommen, daß eine ganz außerordentliche Entschlossenheit dazu gehören würde, den Umtrieben der Parteichefs ein Ende zu machen. Auch wird eben wegen des Anhangs, den jede politische Partei in der spanischen Armee hat, es mit der Disciplin und der Armee nicht so recht gehen. Ebenso ist der Einfluß der katholischen Priester ein so überwiegender, daß dieser durch Reformen auf kirchlichem Gebiete zwar in etwas paralysirt werden könnte, jedoch immer noch eine entscheidende Bedeutung in politischen Dingen haben wird.

Deutschland.

Berlin, den 4. August. Die klerikale Presse von Bayern ist, wie die „Nat. Ztg." schreibt, ein Pfuhl gemeiner und durch keinen Parteistandpunkt zu rechtfertigender undeutscher Gesinnung. Zwei Hauptheiden dieser Presse, die Herren Sigl und Zander, sitzen gegenwärtig wegen ihrer von Vaterlandsverrath eingegebenen Artikel im Gefängniß; der Reichstags-Abgeordnete Schüttinger ist umsonst als ihr Vertheidiger aufgetreten. Jeden aus dem Kriege heimkehrenden Soldaten bemüht man sich zu bearbeiten, und zwar unter Anwendung der gröbsten Lügen. Man stellt dem Volke vor, daß Bayern durch Frankreich Königreich geworden und durch Frankreich alles erreichen kann, während es durch seinen Anschluß an Preußen seine Selbstständigkeit verloren habe. Kurz, die ultramontane Partei wirkt schon jetzt für den von ihr vorausgesetzten künftigen Krieg mit Frankreich gegen Deutschland. Es ist bei der festen, der clerikalen Partei zu Gebote stehenden Organisation eben so schwierig als aber auf der anderen Seite auch nothwendig, diesem Treiben entgegen zu treten und einer Stimmung in Bayern zu steuern, welche dereinst eine Gefahr für ganz Deutschland werden könnte. Diese Aufgabe hat sich ein Verein gestellt, welcher im August vorigen Jahres mit dem Mittelpunkt in Hof als „bayrischer Flugschriftenverein" gegründet ist und welchen wir der allgemeinen Aufmerksamkeit und Unterstützung empfehlen möchten. Der Verein hat während seines Bestehens eine sehr rührige Thätigkeit entfaltet, und wenn die Wahlen zum deutschen Reichstage in Bayern in einer der deutschen Sache überraschend günstigen Weise ausgefallen sind, so hat auch der Verein in Hof hierum seine Verdienste. Je 70- bis 130,000 Exemplare gemeinverständlicher kleiner Schriften hat er seit

---

Französische Wundergeschichten.

(Schluß.)

Vierzehn Tage lang wollte „die schöne Dame" erscheinen, achtzehnmal erschien sie wirklich, aber immer nur der armen kleinen asthmatischen Bernadette; die andern konnten alle nichts sehen und die ungeheure Menschenmasse, die nach der Grotte Massabielle zusammenströmte, konnte weiter nichts thun, als das verklärte Gesicht des kleinen Schäfermädchens bewundern, sie mit den Rosenkränzen begleiten und sich hinterher von ihr erzählen lassen, was sie gesehen und was die „schöne Dame" gesagt.

Diese war sehr zurückhaltend. Eines Tages aber eröffnete sie der Kleinen, „sie solle hingehen und von der Geistlichkeit verlangen, daß man ihr über der Grotte eine Kapelle errichte." Bernadette begab sich zu dem würdigen Pfarrer von Lourdes, dem Abbé Peyramale, und richtete den himmlischen Auftrag aus. „Ja, aber mein Kind", sagte der würdige Pfarrer von Lourdes, „wer ist denn die schöne Gestalt? und wenn sie eine Himmlische ist, so sage ihr doch, sie möge uns ein Wunder thun und die Wildrosen in dieser Winterzeit blühen lassen."

Das Kind begiebt sich also wieder zur Grotte, kniet nieder, wie gewöhnlich, und sagt seinen Rosenkranz; und als nun die Himmlische erscheint, trägt es ihr die Bedenken des Pfarrers vor. Ein Wunder mit dem Wildrosenbusch thut sie nun zwar nicht, hold lächelnd aber beugt sie sich zu dem Kinde herab und sagt, „Ich bin die unbefleckte Empfängniß!" („l'immaculée conception") nämlich ihrer selbst oder die der heiligen Jungfrau, oder will Lasserre und die übrigen Heiligen sagen, diese Immaculèe Conception sei eine eigene Göttin, wie der Somatrank bei den Indiern selbst ein Gott war?

Die arme Bernadette hat in ihrem Bearner Dialekt nie von einer solchen Heiligen gehört, aber pflichtgetreu wiederholt sie sich auf dem ganzen Heimwege die unverstandenen himmlischen Worte: l'immaculée conception! l'immaculée . . . . und so vor sich hinmurmelnd gelangt sie vor der Wohnung des Pfarrers, des Abbé Peyramale an, und eröffnet ihm, was er allerdings wohl schon vermuthet, aber doch nicht gewußt hatte, wer die himmlische Erscheinung sei und wie sie heiße.

Das Epos Henry Lasserre's wird nun immer verwickelter.

Wunder geschehn. In der Grotte entspringt unter den Händen der kleinen Bernadette und auf das Geheiß der Unbefleckempfangenen eine Quelle, die Lahme und Blinde heilt; zu Hunderten fangen sie an zu laufen und zu sehen, die früher regungslos dalagen oder elend erblindet waren. Natürlich mischt sich die Polizei hinein und verbietet den Skandal und den Zulauf, macht aber, wie gewöhnlich, das Uebel nur ärger, bis der Kaiser Napoleon III. von Biarritz aus eine Ordre erläßt, „man solle die Leute beten und glauben lassen, so viel sie wollten."

Jetzt hat das fromme Volk der Pyrenäen triumphirt, sogar die „zurückhaltende weise Priesterschaft" stürzt sich nun in den siegreichen Strudel, und Monseigneur Laurence, der Erzbischof von Tarbes, stellt alle Wunder der frommen Umgegend aktenmäßig fest und verkündet den Gläubigen der ganzen Christenheit, was durch ein armes Hirtenmädchen Großes in seiner Diözese geschehen ist. Von der Gemeinde von Lourdes wird die Grotte von Massabielle und Umgegend gekauft, und in feierlichem Zuge, seine bischöflichen Hochwürden voran, Polizei und Armee im Gefolge, zieht alles Volk nach der Grotte, und nicht nur eine Statue der Himmlischen, genau wie wir sie oben nach Henri Lasserre beschrieben, wird der Unbeflecktempfangenen gewidmet, sondern auch eine glänzende Marmorkirche über der Grotte erbaut, die über zwei Mill. Fr. kostet und wozu das Geld in unversiegenden Strömen zufließt.

Lourdes ist wie umgewandelt, eine heilige, eine berühmte Stadt, und eine eigene Eisenbahn zweigt sich dahin ab, um Tausend und Abertausend Gläubige hinzuführen, die an der Quelle von Massabielle trinken und sich, wo es ihnen gerade gebricht, mit dem Wunderbrunnen waschen.

Aber gerade an dem Tage des großen Zuges, mit dem Herrn Erzbischof von Tarbes an der Spitze, wollte es die Himmlische, daß der würdige Pfarrer von Lourdes, der Abbé Peyramale, auf dem Krankenlager gefesselt lag. Die Quelle, so nah sie ihm war, ihm sollte sie nicht helfen. Und dasselbe Loos hatte die arme kleine asthmatische Bernadette; sie hatte so oft von ihrer Heilquelle getrunken, aber ihre Leiden wurden nicht von ihr genommen und sie konnte bei dem Triumphzuge, der ganz und gar ihr Werk war, nicht zugegen sein. Sie ging in's Kloster der Barmherzigen Schwestern, heißt Schwester Marie Bernard und pflegt Kranke, während sie selbst oft und schmerzlich darniederliegt. Lasserre verbreitet sich beredt über diese Grilligkeit der Heiligen Unbeflecktheit.

Die Bearner und die „zurückhaltende Geistlichkeit" haben an Henri Lasserre einen geschickten Darsteller ihrer unglaublichen Erfolge gefunden. Es ist wahr, weder die Aerzte, noch die Krankheiten werden durch die Unbefleckt-empfangene beseitigt, da ja die unschuldige Bernadette und sogar der würdige Pfarrer von Lourdes noch zu leiden haben; aber die Wunder sind keine zehn Jahr alt, Lasserre hat die Gegend bereist und alle geheilten Krüppel examinirt; der Herr Erzbischof Laurence von Tarbes haben für die aktenmäßige Erhebung der wunderbaren Heilungen gesorgt. So fordern sie das ungläubige neunzehnte Jahrhundert in die Schranken. Wer wird auch einem Erzbischof und einem französischen Schriftsteller — besonders nach den neuesten Erfahrungen — nicht den unbedingtesten Glauben schenken, vor allem den, daß sie's selber glauben? Lasserres Buch hatte schon 1870 die 35. Auflage erlebt und Pius IX., der es auch gelesen hat, schreibt ihm aus Rom unterm 4. Sep.br. 1868, im 24. Jahre seiner Unfehlbarkeit, die ich natürlich für rückwirkend halte, „er prophezeihe ihm noch viel größere Erfolge und gebe ihm zu dem Ende seinen apostolischen Segen." Da Seine Heiligkeit unfehlbar ist, so wird es ohne Zweifel so sein. Das merkwürdige Buch kostet nur

Ende August bis in die neueste Zeit in kurzen Zwischenräumen an Gemeindevorsteher, Förster, Apotheker und Dorfgeistliche zur freien Vertheilung versendet. Es wird hier durch geschichtliche Rückblicke gezeigt, wie es mit der bayerischen Selbstständigkeit von jeher beschaffen gewesen, wie Frankreich in seinem Interesse Bayern gebraucht und wie es seit Jahrhunderten in Deutschland gehaust und gewüstet habe. Die in Betreff Preußens herrschenden Vorurtheile werden bekämpft, es wird gezeigt, was dieses für Deutschland gethan und wie es namentlich Bayerns Interesse sich nie feindlich bewiesen habe, und es wird für die Wahlen zum Reichstage im deutschen Sinne agitirt. In neuerer Zeit behandeln die Flugblätter namentlich die kirchliche Frage im Sinne der altkatholischen Richtung. Wenn dieser Theil weniger volksthümlich ist, so liegt dies theilweise an dem behandelten Gegenstande. Für das Jahr 1872 beabsichtigt überdies der Verein einen Bauern-Kalender herauszugeben, welcher den zahlreichen jesuitischen Erzeugnissen gleicher Art Concurrenz machen soll. Der Verein verfolgt so einen vortrefflichen und im hohen Maße patriotischen Zweck. Daß seine Bestrebungen Erfolg haben, liegt im entschiedensten Interesse Gesammtdeutschlands. Wenn seine Grundsätze festen Fuß fassen, so kann dies Deutschland manche Verwirrung und Beunruhigung, möglicher Weise schwere Tage ersparen. Erlangen dagegen die bayerischen „Patrioten" eine Ausschlag gebende Bedeutung im Süden, so sieht es böse, wenn nicht um die Sicherheit, so doch um die Ruhe Deutschlands aus. Möge der Verein auch im Norden Deutschlands Aufmunterung und Unterstützung finden. Sein Vorsteher, Fabrikant Bermel und sein Kassirer, Kaufmann Joh. Birkel (Firma Kanna), beide in Hof, nehmen gegen geringen Jahresbeitrag Beitrittserklärungen an und stellen über außerordentliche Beiträge Quittungen aus.

— Die spanischen Ultramontanen wissen das Geschäft und die Frömmigkeit mit einander recht gut zu verbinden. In naiver Weise giebt dies gegenwärtig die „Regeneration" kund, welche folgende Doppelaufforderung bringt: „Wir ersuchen alle Abonnenten, die mit der Zahlung im Rückstande sind, baldigst das Versäumte nachzuholen, um jeder Störung im Bezuge unseres Blattes vorzubeugen. Lasset uns beten für unseren Papst Pius; der Herr erhalte und belebe ihn und mache ihn glückselig auf Erden und überliefere ihn nicht seinen Feinden." Während der erste Satz spanisch geschrieben, ist, hat die „Regeneration" das anschließende Gebet auf Lateinisch hinzugesetzt, wahrscheinlich, weil sie sich von der heiligen Kirchensprache mehr Wirkung verspricht.

— In diesem Augenblicke befinden sich in Paris fünfundzwanzig Personen, die nicht wenig zu beklagen sind. Es sind dies die Mandarine der Gesandtschaft aus dem „Reiche der Mitte", welche dem Exkaiser die Entschuldigungen der chinesischen Regierung wegen der Massacres von Tien-Tsin zu überbringen hatten. Länger als ein Jahr warten sie vergeblich auf eine Gelegenheit, sich ihrer Mission zu entledigen. Selbstverständlich gehen dabei die Talêls (chinesische Münzen) des Himmlischen Kaisers zum Teufel, und die Gesandtschaft geräth von Tag zu Tag mehr in Schulden. Der „Vetter der Sonne", an den sie sich betreffs ihrer Nothlage mit einer verzweifelten Bitte wendeten, ließ ihnen die Antwort zukommen, sie hätten bei ihrer Heimkehr die ärgsten Strafen zu gewärtigen, wenn sie sich nicht selber Geld zu verschaffen wüßten. So ist derzeit der Stand der Dinge. Für den ersten Gesandten Tsughеu ist der peinliche Moment gekommen, sein goldenes Gewand mit der grünen Sonne im Rücktheile auf dem Pfandhause versetzen zu müssen; der erste Akachi Kao wird seinen lichtblauen Knopf und sein Secretär Huug-Aucis-Clen seinen weißen, undurchsichtigen Knopf verkaufen müssen. Aus ist es mit den Tuniken, auf denen in Gold der Feuerdrache gestickt ist, und aus mit den grellfarbigen Fächern, auf denen der kaiserliche Drache dargestellt ist. Der Chef der Executivgewalt möge bald diese Armen und ihre Entschuldigungen empfangen, sonst kommen noch ihre langen Haarflechten in der Metamorphose von falschen Chignons in die Schaufenster der französischen Friseure.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat mittels Patents vom 19. Juli c. zur Belohnung pflichteifriger Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten oder freiwilliger Aufopferung während des letzten Krieges ein Ehrenzeichen gestiftet, das an Männer, Frauen und Jungfrauen verliehen wird, die im Weimarschen ortsangehörig sind oder während des Krieges ihren Aufenthalt dort hatten.

— Zur Neuen Gerichts-Organisation in Preußen. Wie dem „Fr. J." von hier gemeldet wird, soll mit der neuen Gerichtsorganisation in Preußen, die indeß erst nach 2 Jahren in Kraft treten könne, die Freigebung der Advokatur bestimmt erfolgen. Die neue Gerichtsorganisation verringert die Zahl der Einzelrichter und in insofern wohl der Richter überhaupt, wenn auch nicht in dem Umfang, wie hier u. da vermuthet worden ist. Es werden, ehe ein bestimmter Gesetzentwurf zur Ausarbeitung für die Abgeordneten erfolgt, zuvor sämmtliche Obergerichte um ihr Urtheil resp. um anderweitige Vorschläge angegangen werden. Die Schlußredaction des Entwurfs macht dann keine Schwierigkeiten. Der Justizminister Leonhardt läßt rasch arbeiten u. trifft eben so rasch seine eigenen Entscheidungen. Die in Aussicht genommene neue Gerichtsorganisation schließt nicht aus, daß der nächstjährige Etat Gehaltserhöhungen aufführen wird. Bessere Richtergehälter sind so wie so mit der neuen Gerichtsordnung verbunden, es könnte zwar sein, daß sie für einzelne Gruppen eine nochmalige Gehaltsaufbesserung brächte. Es würden seitens der Richtercollegien mehr hierauf bezügliche Petitionen, als bisher geschehen, vorbereitet worden sein, wenn die meisten Richter nicht im Auge behielten, daß die Kammer genug Juristen zu Mitgliedern hat, die von vornherein darauf bedacht sein werden, das Interesse der Richter gehörig wahrzunehmen. Nur in sofern freilich ist diese Zurückhaltung nicht angebracht, als die Kammer so gut wie nie in der Lage ist, es auch für inconstitutionell hält, ihrerseits Etatserhöhungen vorzunehmen. Die Zusätze zum diesjährigen Etat müssen, wie es die altjährige Praxis mit sich bringt, von der Regierung bewirkt werden, damit nicht durch Streichung anderer Ausgabeposten die Herstellung der Bilance zu viel Schwierigkeiten macht.

— Der König hat bestimmt, daß in diesem Jahre 1) Herbstübungen im Sinne der Ordre vom 27. Februnar 1845; 2) größere technische Uebungen der Pioniere; 3) Uebungen der Landwehr und 4) Einberufungen von Offizieren und Offizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes zu Uebungszwecken bei dem immobilen Theile der Armee nicht stattzufinden haben. Im weiteren Verfolg dieser Ordre ist bestimmt worden, daß die aus Frankreich zurückgekehrten Kavallerieregimenter, in Anbetracht der in denselben vorhandenen großen Zahl unausgebildeter Pferde, sowie der nothwendigen stärkeren Rekruteneinstellung, schon jetzt zu dem Winter-Dienstbetrieb überzugehen und ihr Augenmerk wesentlich auf die Detail-Ausbildung von Mann u. Pferd zu richten haben. Exercier- und Felddienst-Uebungen sind bei den Escadrons nur insoweit vorzunehmen, als es der Bestand an vollkommen rittigen Pferden gestattet und die Ausbildung der jüngeren Offiziere und der betreffenden Mannschaften erforderlich macht. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

— Die hiesige demokratische Partei, welche seit dem Entschlummern der „Zukunft" in öffentlichen Versammlungen eifriger als je für ihre Tendenzen Propaganda machte, wird nun auch vom 1. October ab mit zwei neuen literarischen Unternehmen in die Oeffentlichkeit treten. Das eine wird eine neue politische Zeitung sein, eine ins demokratische übersetzte „Volkszeitung", jedoch billiger als dies Organ der Fortschrittspartei. Das andere wird in einer von Hrn. Dr. Guido Weiß redigirten Wochenschrift bestehen, welche für die gebildeteren Stände bestimmt ist.

— Durch k. Ordre vom 10. Juli ist bestimmt worden, daß die General-Intendantur der Armee nunmehr ihre Functionen einzustellen hat. Die Abwickelung der Geschäfte der General-Intendantur ist dem Militär-Oekonomie-Departement übertragen worden.

— Kreisordnung. Die Ergebnisse der Berathungen von besonders berufenen Vertrauensmännern über den Entwurf einer Kreisordnung sind, wie die „K. Z." hört, vielfach für die Aufstellung jenes neuen Entwurfes, welcher jedenfalls an den nächsten Landtag gelangen soll, benutzt worden. Es soll über diesen neuen Entwurf die frühere Versammlung jener Vertrauensmänner wieder gehört werden. Die damaligen Versuche scheiterten bekanntlich an dem fast unlösbaren Widerspruch zwischen den Ansichten der Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses. Ob es diesmal gelingen wird, eine Verständigung der beiden Factoren herbeizuführen, bleibt fraglich; jedenfalls macht man sich darüber nicht allzu große Hoffnungen.

— Civilproceßordnung. Der Entwurf der deutschen Civilproceßordnung erfährt in der Kritik preußischer Juristen manchen Widerspruch. In dem Entwurfe sind die Reformgedanken des Justizministers niedergelegt, und es wird sich zeigen, wie weit sie bei Bundsrath und Reichstag Anerkennung finden. Im Großen und Ganzen wird der Entwurf wohl intact bleiben. Die stockpreußischen Juristen erwägen bei ihrem Tadel viel zu wenig den Umstand, daß eine Ordnung für das ganze Reich doch auch die Uebungen und Gewohnheiten anderer Länder im Auge behalten muß. Für Neuerungen war der preußische practische Jurist schon von jeher nicht eingenommen, wie ein Blick auf die Vorgänge seit Abfassung des Landrechts bis zur Gesetzgebung von 1833 ergiebt.

— Unterrichtsgesetzentwurf. Es ist bereits bekannt, daß ein neuer Unterrichtsgesetzentwurf diesmal nicht an den preußischen Landtag gelangen wird. Gewiß nicht ohne Interesse ist es, daß der Verfasser des in der letzten Session gescheiterten Entwurfes, der Regierungsrath Scholz, auch Mitglied des Abgeordnetenhauses, in welchem er der äußersten Rechten angehört, ein junger und für Herrn v. Mühler strebsam thätiger Beamter, von seiner bisherigen diätarischen Hilfsarbeiterschaft im Cultusministerium enthoben und angewiesen worden ist, zu einem Regierungscollegium zurückzukehren. Uebrigens verlautet, daß Herr v. Mühler seine gegenwärtige Erholungsreise vom Salzkammergute aus nach Gastein auszudehnen gedenkt, wo er also eventuell wie im Jahre 1865 mit dem Kaiser Wilhelm zusammentreffen wird.

— Dem Erzbischof von Köln ist einer berliner Correspondenz der „Magdeb. Ztg." zufolge in Folge seines Verfahrens gegen mehrere Professoren in Bonn die Schließung der dortigen katholisch-theologischen Facultät seitens der Staatsbehörde in Aussicht gestellt.

— Pferdeankäufe Frankreichs. Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: „Es wird uns mitgetheilt, daß die von unsern Militärbehörden im Laufe der letzten Tage verauctionirten Cavallerie- und Artilleriepferde meistens auf französische Rechnug zu sehr guten Preisen angekauft werden. Ein in Metz wohnhafter Pferdehändler hat von der französischen Regierung Auftrag zur Lieferuug von 50,000 Stück Pferden erhalten und läßt jetzt durch Zwischenhändler an allen Orten, wo Militärpferde in Folge der Demobilisirung versteigert werden, dergleichen aufkaufen, so viel er bekommen kann."

— Amnestie. Auch in diesem Jahre ist der 3. August, wie aus Ems gemeldet wird, durch einen Amnestieerlaß ausgezeichnet worden. Da es jedoch nach den bereits erfolgten Amnestien an dem Material für Begnadigung politischer Vergehen fehlt, so beschränkt sich die zuletzt erlassene auf das Gebiet der einfachen Holzdiebstähle, Weidenfrevel und der Zuwiderhandlungen gegen die Forstpolizei und gegen das Verbot der Entwendung von Feldfrüchten.

— Kirchliches. Die Bevölkerung des schweizerischen Cantons Aargau hat mit 21,000 gegen 14,000 Stimmen ein Gesetz angenommen, wonach die Geistlichen alle sechs Jahre der Wiederwahl durch die Gemeinden unterliegen.

Ausland.

Frankreich. „Journal offiziell" zeigt an, daß Charles de Remusat zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde, nachdem Jules Favre auf sein Ansuchen von diesem Amte enthoben worden ist.

Oesterreich. Nach und nach bricht sich in wiener Regierungskreisen der Gedanke Bahn, daß die Deutsch-Oesterreicher eigentlich doch nicht die Störer des Reichsfriedens sind. Die Ausgleichspropositionen des Grafen Hohenwart vermochten die czechische Opposition bisher nicht zu erweichen. Es ist bei der Schweigsamkeit der Regierungsorgane schwer, zu sagen, wie die Ausgleichsverhandlungen stehen. Soviel ist aber gewiß, daß die Zuversicht, mit welcher bisher immer das Gelingen des Ausgleiches als gewiß angesehen wurde, durch die Thatsachen nicht bekräftigt wird. Daß über das Schicksal der Landtage noch immer keine Entscheidung getroffen wurde, ist sehr bezeichnend. Man ist offenbar nicht in der Lage, über den Actionsplan schlüssig zu werden, weil das Ziel der Action noch nicht feststeht. Auch die unverkennbaren Annäherungsversuche an die Verfassungspartei müssen als ein beachtenswerthes Symptom angesehen werden.

Schweiz. Constanz, 20. Juli. Einer der angesehensten hiesigen Bürger hat infolge der Unfehlbarkeitslehre seine Kinder aus dem katholischen Religionsunterricht entfernt und in den protestantischen Religionsunterricht eingewiesen. Bei dieser Gelegenheit sei ein verwandter Vorgang nachgetragen, der sich bei der Excommunication des Bürgermeisters Stromeyer ereignete. Derselbe beantwortete seine Ausschließung aus der katholichen Kirche damit, daß er sofort seine Kinder aus der Kirche austreten ließ, welche den Vater nicht mehr in ihrem Schoße dulden wollte. Diese unvorhergesehene Folge hat damals in klerikalen Kreisen einige Bestürzung erregt und soll deswegen nicht unerwähnt bleiben, weil durch Nachahmung dieser Beispiele die Hierarchie am besten zu der Einsicht gebracht werden könnte, daß sie auf dem Wege keine Proselyten macht.

Provinzielles.

Marienwerder. Der jetzt allgemein drängende Schnitt des Roggens wird durch gestern eingetretenen Landregen wesentlich gehindert. Diesesmal hat der Kalendermann mit seiner Witterungsprophezeihung leider

---

3 Fr. 50 C. und dieser Preis kann nur dazu beitragen, seinen Erfolg unter den zahlreichen Badegästen der umliegenden Heilquellen der Pyrenäen noch unfehlbarer zu machen.

Es ist stark zu vermuthen daß die nächste wunderbare Erscheinung, wenn sie ihren Namen sagen soll, antworten wird: „Ich bin die unfehlbare Päpstlichkeit!" und wenn es eine weibliche Erscheinung ist, so wird seine Heiligkeit erklären, sie sei „unsere liebe Frau von ...." — Der gebenedeite Ort ist noch nicht bekannt

Wie aber komme ich zur Lektüre dieses Marien-Evangeliums Lasserre's? Durch ein Wunder. Ein junger liebenswürdiger Freund von mir, der eine Zeitlang an der jetzt in Deutschland grassirenden Philosophie gelitten, findet sich plötzlich durch all' die Wunder in und um Lourdes, die der Herr Erzbischof von Tarbes nach Lassere aktenmäßig bewiesen, zum Katholizismus bekehrt, ist so freundlich, mir dieselbe Thür des Heils durch die geschickt geschriebene frohe Botschaft so vieler Abgeschmacktheiten, als Lasserre's Buch enthält, zu eröffnen. Wenn aber auch all die effektvoll erzählten Jammergeschichten wahr wären, so folgte daraus eben so wenig die Wahrheit des Syllabus oder eines weniger überschwänglichen Katholicismus, als diese aus der Vertreibung der Warzen durch Sympathie folgt, die mir wiederholt passirt ist und die sicherlich eben so dumm ist, als irgend ein anderes Wunder.

So unverdorben, so fromm, so von der „unbefleckten Empfängniß" und von dem „unfehlbaren Heiligen Vater" patronisirt war dieses Frankreich schon seit 1858, und dennoch sieht es sich 1870 so „von Gott verlassen", daß selbst ein existirendes Schäfermädchen ihm nicht zu Hülfe kommt und die Fahne der Himmelskönigin nicht finden kann; das ganze Wesen von Lourdes dreht sich um den Kirchenbau, um Wallfahrten nach der heiligen Grotte und um einige Wunderkuren. Die Heilige selbst hat die großen Gesichtspunkte vollständig aus den Augen verloren.

Arnold Ruge.

Recht. Der August begann mit Regen und da gleichzeitig Mondwechsel eintrat, so dürfte es leicht während des ganzen Mondviertels nasse Witterung geben. Bei den weißen Sorten der Kartoffeln sind außer dem Kraut auch bereits die Knollen angefault. Bei der großen Nässe des Bodens wird die Krankheit unbedingt weitere Fortschritte machen. Schlimme Aussichten.

Conitz, d. 2. August. (Gr. Ges.) Nachdem im hiesigen Gymnasium am 28. v. Mts. die öffentliche Prüfung, am Tage darauf die Entlassung der Abiturienten und die Versetzung der Schüler stattgefunden, wurde das alte Schuljahr am 29. geschlossen. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß die Anstalt am Jahresschlusse 460 Schüler zählt, 244 katholische, 174 evangelische, 62 jüdische — 127 einheimische und 333 auswärtige. 16 Abiturienten haben im verflossenen Schuljahre das Zeugniß der Reife erhalten. Von diesen studiren 7 Theologie (6 in Pelplin), 3 Medizin, 2 Jura, 1 Baufach, 1 Landwirthschaft, 1 geht zum Militär und 1 ergreift das Kaufmannsfach.

Die hiesigen städtischen Schulen werden von 789 Schülern und Schülerinnen besucht, und zwar zählt die dreiklassige höhere Töchterschule 76 und die dreiklassige Mädchenschule 186 Schülerinnen, die vierklassige Knabenschule 279 Schüler und die zweiklassige Freischule 248 Schüler und Schülerinnen.

Ausgangs d. Monats soll die vierte Rate zum Erwerbe des Grund und Bodens für die Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn gezahlt werden und zwar zufolge Krristagsbeschlusses in der Weise, daß diejenigen Gemeinden, welche 1 Meile von Bahnhofe liegen, 50% Beitragszuschlag und diejenigen Gemeinden, welche zwei Meilen von einem Bahnhofe liegen, 25% Beitragszuschlag aufzubringen haben. Die Entfernung soll von der Grenze des Bahnhofsterrains bis zum ersten Hause der betreffenden Orthschaft auf dem nächsten öffentlichen Wege berechnet werden. Die Bahnhöfe welche auf den hiesigen Kreis Einfluß haben, sind in Firchau, Conitz, Teschenkrug, Czersk und Schwarzwasser.

Durch die zum Bau einer Eisenbahn von Bromberg über Poln. Crone und Tuchel nach Conitz vorgenommenen Vermessungsarbeiten ist für unsern Kreis folgende Linie festgestellt: Dieselbe geht auf der Westseite der Brahe, neben der Poln. Croner-Tucheler Chaussee in der Richtung von Süden nach Norden und berührt auf der Strecke von der Kreisgrenze bis Tuchel die Ortschaften Prust, Gostoczyn, Liszkowo, Schwied und Neudorf. Bei Tuchel — westlich davon — schneidet die Bahnlinie, die Conitz-Terespoler Chaussee und wendet sich alsdann nordwestlich nach Conitz, indem sie bei Bladau, Frankenhagen, Groß Paglau und dem Gute Lipnice vorbeikommt.

— Dem „Elbinger Anzeiger" wird aus Braunsberg geschrieben: Vor wenigen Tagen ist, wie Sie wissen, in Kattowitz in Schlesien im preußischen Staate zum ersten Male altkatholischer Gottesdienst gehalten worden; ich kann Ihnen mittheilen, daß der excommunicirte Dr. Wollmann nach den Ferien wahrscheinlich gleichfalls den Gottesdienst in der hiesigen Gymnasialkirche fortführen wird, wenigstens hoffen wir, daß unsere Regierung dagegen keinen Widerspruch erheben wird.

Königsberg. (O. Z.) Herr von Manteuffel trachtet danach, ein zweiter Friedrich der Gr. zu werden. Der alte Fritz ließ bekanntlich ihn schmähende Pasquille niedriger hängen, damit man sie bequemer lesen könne; seine Copie hat folgende Depesche nach Königsberg geschickt: „Compiégne, 1. August. An die Redaction der „Ostpreußischen Zeitung". An die Redaction der „Hartungschen Zeitung". Nach der „Frankfurter Zeitung" hat die „H. Ztg." Bedenken ausgesprochen, ob sie ohne Gefahr den in der „Frkf. Ztg." stehenden Artikel „Zur Dotationsfrage", der lediglich von mir handle, aufnehmen könne. Ich habe das Einschreiten gegen jene Ztg. wegen dieses Artikels abgelehnt und würde es gern sehen wenn die Königsberger Zeitungen den Artikel vollständig aufnehmen. v. Manteuffel." Herr v. Manteuffel bereitet sich durch diesen geschickten Schachzug jedenfalls einen freundlicheren Empfang in Königsberg, wenn er dort mit einziehen sollte. Das allgemeine Urtheil über sein Feldherrntalent und über seine Berechtigung zu einer Dotation wird dadurch aber wohl kaum geändert werden. Inzwischen bringt die „Frankf. Ztg." heute aus anderer, gleichfalls militairischer Feder eine Characteristik des Generals, die seine Operationen in Frankreich auf's schärfste kritisirt und verurtheilt. Wir halten diese Angelegenheit jetzt für genügend erörtert und schließen unsererseits die Discussion darüber.

Insterburg. Einer kürzlich erlassenen Ministerialverfügung zufolge soll die Insterburger Strafanstalt fortan als Centralgefängniß für alle jüdischen Sträflinge aus der Provinz Preußen dienen, damit den gottesdienstlichen Bedürfnissen derselben besser genügt werden könne.

Bromberg, den 2. August. Wegen Aufnahme von Inseraten von der Firma Julius Gertig in Hamburg über die dort am 21. Juni c. stattgehabte Prämien-Ziehung mit einem Hauptgewinne von 100,000 Thlr., stand heute gegen die „Bromberger Zeitung" vor dem Assisenhof des hiesigen Kreisgerichts ein Termin an. Der Gerichshof verurtheilte nach dem Antrag des Staats-Anwalts den Zeitungsbesitzer, den Redacteur und den Expedienten der Zeitung, jeden zu 5 Thlr., in Summa zu 15 Thlr. Strafe, und zwar wegen Aufforderung zum Spielen in fremden Lotterien. In Berlin wurde dieser Tage die Zeitung „Germania" wegen einer gleichen Anklage zu 1 Thlr. Strafe verurtheilt.

Verschiedenes.

— Luftballon-Unfall. Vor Kurzem machte der Professor Torrey eine Ballonfahrt von Dayton im Ohio-Staate von Nord-Amerika und benutzte dabei erhitzte Luft aus einer Kochmaschine, die nahebei zu diesem Behufe angebracht war. In dem Augenblicke nun, wo der Ballon von der Erde aufstieg, fing der untere Theil desselben Feuer, ohne daß der Luftfahrer selbst eine Ahnung davon hatte, der deshalb auch unbeirrt seine Evolutionen auf einem Trapeze in der Luft ausführte, welches an Seilen von der Gondel herabhing. Etwa in der Höhe von tausend Fuß schlugen die Flammen rund um den Ballon, und als dadurch die im Ballon befindliche erhitzte Luft kühler wurde als die Außenluft, ging der Ballon mit rasender Geschwindigkeit zur Erde herunter. Zum Glücke verfing sich hier der brennende Ballon in einem großen Baum. Der Luftschiffer sprang sofort in dessen Zweige hinein und lenkte dadurch die Heftigkeit des Falles ab, so daß als er von da aus zur Erde niederfiel, er sich nur ein Paar Gelenke verstauchte. Es wird dabei bemerkt, daß wohl noch nie ein ergreifenderer Anblick für das Zuschauerpublikum dagewesen ist, indem es von unten das Brennen und Wachsen des Feuers bemerkte und doch außer Stande war, den kühnen Luftfahrer auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

Ein unterirdisches Feuer ganz eigenthümlicher Natur ist unlängst in Shffield in den Eisenhütten der Herren Andrews, fast im Mittelpunkt der Stadt, entdeckt worden. Schon seit längerer Zeit bemerkten die Besitzer ein allmäliges Sinken ihres sehr großen Dampfkessels, ohne sich die Ursache davon erklären zu können. Vor Kurzem harkte ein Maschinenheizer das Feuer aus und war bei späterer Prüfung höchlich erstaunt, den Kessel in vollem Kochen zu finden. Die am nächsten Tage angestellten Untersuchungen ergaben die Entdeckung, daß ein Schieferlager, welches mit einem Kohlensaume zusammenstieß, in Brand war. Man ist seitdem mit Ausgrabungen vorgegangen und hat dabei gefunden, daß das Feuer sich nicht auf den Platz unter den Hütten beschränkt, sondern sich auch unter die Straßen und Häuser auf der gegenüberliegenden Seite ausdehnt, wo die Bewohner auch schon seit einiger Zeit besondere Ausdünstungen wahrgenommen haben wollen. Es wird mit den Ausgrabungen fortgefahren und die brennende Kohle mit großer Vorsicht herausgeschafft, während als Stütze der Eisenwerke eine Mauer gebaut worden ist. Vierhundert Arbeiter sind inzwischen brodlos geworden.

— Gedichte von Edmund Sternau. Stuttgart und Leipzig. Otto Risch. Wir dürfen diese reichhaltige Sammlung unseren Lesern wohl empfehlen. Die erste Abtheilung: „Geschichte und Sage," besonders enthält manches Gute, wie z. B. „Der Tag von Hemmingstedt." Weniger gut als das historische Lied, gelingt dem Dichter die Ballade. Das knappe, rasche Fortschreiten der Handlung, welche diese Dichtungsart erfordert, erleidet durch zu lange Monologe und Dialoge Einbuße. Die lyrischen Gedichte zeichnen sich durch Einfachheit und Natürlichkeit aus.

— Mrs. Gerald's Nichte. Roman in 3 Bd. von Lady Georgiana Fullerton. Münster, Adolph Russel. Die hochgeborene Schriftstellerin behandelt in dem Roman die Hinneigungen und Koketterien der englischen Hochkirche zu dem Katholicismus. Wir erfahren, daß es schlechter Ton in der „guten Gesellschaft" geworden sei, von einer Reformation zu sprechen, die einmal in England stattgefunden habe, und das Interesse concentrirt sich in der Frage, was und wieviel sich die Hochkirche von den Gebräuchen und Institutionen der römischen Kirche aneignen könne und soll? Für die Mitglieder der englischen Hochkirche ist das behandelte Thema unstreitig von Wichtigkeit: wir bezweifeln aber, daß dies bei dem deutschen Publikum der Fall sein wird und dasselbe der ermüdenden Weise, in der die Lady ihr Thema behandelt, Geschmack abgewinnen werde. Die Uebersetzung ist recht lobenswerth.

Locales.

— **Kommunales**. Gutem Vernehmen nach kommt in der ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 9. c. die Hauptfagesfrage, welche, und mit Recht, alle Bewohner beschäftigt, zur Diskussion in geheimer Sitzung, nemlich die Wiederbesetzung der ersten Bürgermeisterstelle.

— **Kommerzielles**. Nach dem Urtheile der Organe des Berliner Handelsstandes erweist sich der revidirte russische Tarif mit jedem Jahre nachtheiliger für die Zulassung unserer Manufacturen. Dagegen läßt sich aus der vergleichenden Uebersicht des Handelsverkehrs der Vereinigten Staaten mit den verschiedenen Stationen in den Jahren 1858—69 erkennen, daß der Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und den übrigen Ländern auch mit Deutschland, der während des vierjährigen Krieges (1861—65) sehr gesunken und nach einem Ausnahmejahr starken amerikanischen Bedarfs (1866) in Folge der enormen Schutzzölle fast noch weiter abwärts gegangen war, sich seit 1867 allmälig wieder erholt, allerdings in rascheren Verhältnissen bei der Ausfuhr Nordamerika's, als bei seiner Einfuhr. Letztere würde ungleich bedeutender geworden sein, wenn nicht die schweren Zölle immer noch im Wege ständen.

— **Handelskammer**. Nach officieller Bekanntmachung in unserm Blatte liegt die Wählerliste für die vom 1. October neu zu organisirende Handelskammer von Montag den 7. d. Mts. bis zum Donnerstag den 17. d. Mts. zur Einsicht der Wahlberechtigten aus. Wahlberechtigt zur Wahl von 12 Handelskammermitgliedern für den Kreis Thorn sind alle diejenigen Kaufleute und Gesellschaften des Thorner Kreises, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen. Einwendungen gegen die Liste können unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des 27. August d. J. bei der K. Regierung zu Marienwerder eingebracht werden.

— **Holzhandel**. Nach einem Erlasse der kaiserlich russischen Regierung vom 28. Mai soll die den russischen Unterthanen und Fremden jeder Art, ohne Ausschließung fremder Juden, bewilligte Freiheit, den Holzhandel en gros und en detail auf dem Dniester und Pruth ohne Scheine oder Certifikate zu betreiben, während des Jahres 1871 aufrecht erhalten werden.

Es sind gegenwärtig folgende Bürgermeisterstellen vacant: In Königsberg 2. Bürgermeister 1800 Thlr., in Posen 2. Bürgermeister 1600 Thlr., in Berlin 2. Bürgermeister 3500 Thlr. in Thorn 1. Bürgermeister 1500 Thlr., in Sorau 1000 Thlr., in Graez 1000 Thlr., in Poln Lissa 1000 Thlr., in Buxtehude 1000 Thlr. nebst einigen hundert Thalern Neben-Revenuen), Köpenick 800 Thlr. nebst freier Wohnung und 24 Klftrn. Holz. Als Hauptbedingung zur Bewerbung um diese Stellen wird die Ablegung der 3. juristischen Prüfung erfordert.

Briefkasten.

Eingesandt.

J. R. ist als rein persönliche Angelegenheit zur Aufnahme nicht geeignet. Die Redaktion.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. August cr.

Fonds:	fest
Russ. Banknoten	80
Warschau 8 Tage	$79\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	87
Posener do. neue 4%	$89\frac{1}{2}$
Amerikaner	$97\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$82\frac{3}{8}$
Italiener	$58\frac{1}{2}$
Weizen:	
August	75
Roggen:	matt.
loco	$49\frac{1}{2}$
August-Septbr.	$49\frac{3}{8}$
Septb.-Octbr.	$49\frac{5}{8}$
April-Mai	$49\frac{1}{4}$
Rüböl: August	$27\frac{1}{2}$
pro Septbr.-Octbr.	$27\frac{1}{2}$
Spiritus	matt.
loco	17. 23.
August-Septbr.	17. 6.
September-October	17. 8.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: regnerisch. Mittags 12 Uhr 19 Grad Wärme. Zufuhr geringer nur in Rübsen.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 70—72 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—100 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—$45\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{7}{8}$, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 4 August. Bahnpreise.

Weizenmarkt zu unveränderen Preisen schwer verkäuflich. Zu notiren: ordinär bunt, u. rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120 — 131 Pfd. und hell von 62 — 79 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen guter inländischer unverändert, 120—125 Pfd. von $46\frac{2}{3}$—$49\frac{1}{2}$ Thlr., pro 2000 Pfd. polnischer auch heute nicht gehandelt.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—$43\frac{1}{2}$ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus nicht zugeführt.

Rübsen, gedrückt und konnten nur schöne trockene Qualitäten bis 104 Thlr. pro 2000 Pfd. erreichen. Andere bedangen je nach Güte und Trockenheit von $103\frac{1}{2}$ abwärts bis 101—100 Thlr. Ganz feuchte fast unbeachtet.

Stettin, den 4. August, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 54—74, per August 73, per August-September $72\frac{1}{4}$, per Septbr.-October $71\frac{1}{4}$, per Frühjahr 70 Br.

Roggen, loco $46\frac{1}{2}$ — 50, per August $49\frac{1}{4}$ per Septbr.-October $49\frac{1}{2}$, per October-Novemeer $49\frac{1}{2}$, per Frühj. 49.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., per August 100 Kilogramm 27, pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogramm $26\frac{1}{6}$, per April-Mai 100 Kilogramm $25\frac{1}{6}$

Spiritus, loco $17\frac{1}{2}$, per August-September $17\frac{1}{6}$, per September-October $17\frac{5}{12}$, per Frühjahr $17\frac{7}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. August. Temperatur: Wärme 14 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Mahn's Garten.

Heute Sonntag den 6. August zur Erinnerungsfeier der Schlacht bei Wörth

großes Concert,

verbunden mit Feuerwerk, Illumination des Gartens und Blumenverloosung. Anfang 4½ Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.

Sonnabend, den 12. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr sollen 2 Mobilmachungs-Pferde auf dem Artillerie-Kasernen-Hofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflieblhaber hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 4. August 1871.

Königl. Ersatz-Bataillon.

8. Pomm. Infant. Regiments No. 61.

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebbhardt** in Hannover sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Drucksachen aller Art

nach besonderen Vorschriften werden sauber geliefert, auch sind verschiedene Muster von Drucksachen bei mir einzusehen.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37.

Köln-Mindner Prämien-Scheine à 100 Thlr.

durch ¼ jährliche Ratenzahlung zu erwerben. Gewinn-Berechtigung schon von 1. Rate an. 1 Gewinn à 60,000 Thlr., 1 à 10,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 2 à 1000 Thlr., 1 à 500 Thlr. ꝛc. Ziehung am 1 Dezember d. J. Raten-Briefe bei

v. Pelchrzim, Thorn.

Ordres auf

Steinkohlen

zur Ausführung ab Bahnhof und ab Weichselufer Thorn erbitte mir

Carl Spiller.

Schlesische Steinkohlen in ganzen Waggons beschaffe gegen solide Provision.

Talmi-Ketten,

den goldenen täuschend ähnlich, empfehle zu billigen Preisen.

W. Krantz, Uhrmacher.

Ein eleganter

Americaine

gar nicht benutzt, von amerikanischem Holz, ein- und zweispännig, ist für ⅔ des Einkaufspreises käuflich in Thorn.

Näheres im Comptoir von Herrn **von Chrzanowski.**

Ein unentbehrliches Hausmittel!

Herrn **G. A. W. Mayer i. Breslau.**

Groitzsch (Königr. Sachsen), 11. October 1870.

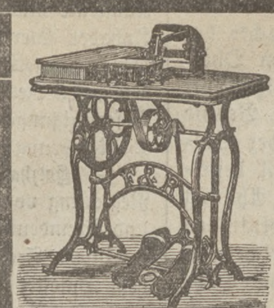
Von vielen meiner Gäste ist das Bedauern wegen Mangels Ihres Brustsyrups in hiesiger Stadt ausgesprochen, und ich selbst muß, da jetzt gerade einige meiner Kinder mit **Husten und Heiserkeit** beschwert sind, diesem Bedauern beistimmen.

Es wäre daher sehr erwünscht, wenn sie in hiesiger Stadt ein Depot Ihres **unübertrefflichen und in meiner Familie mit größtem Erfolge gebrauchten Brustsyrups** errichteten. (ꝛc. ꝛc.)

Gastwirth **Körner.**

Der ächte G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc. ist zu beziehen in Thorn durch

Friedrich Schulz.



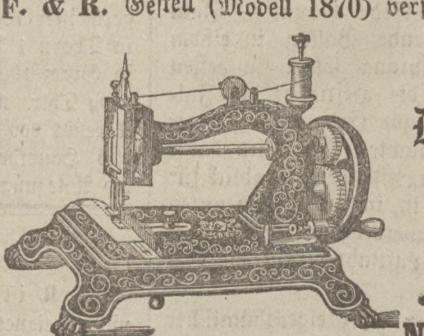
Größte Nähmaschinen-Fabrik Europas.

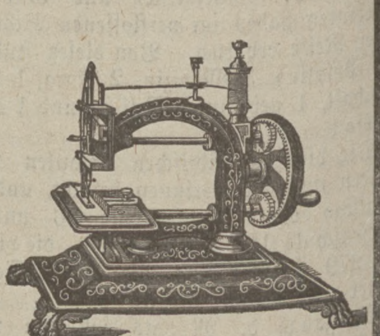
Frister & Rossmann, Berlin.

Familien-Nähmaschinen,

für Hausgebrauch, die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpackung frei. Mehrjährige Garantie.

Jede **F. & R.** Maschine ist mit der Fabrikfirma, **„Frister & Rossmann"** nebst Fabrikmarke und neuestem **F. & R.** Gestell (Modell 1870) versehen.





Hand-Nähmaschinen

Doppelsteppstich sowie Kettenstich

ganz neu construirt, die allein empfehlenswerthen.

Lager und Vertretung in Thorn bei

J. G. Stockhausen.

Nro. 17. Kleine Gerber-Straße **Nro. 17.**

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt auf **ländliche** und **städtische** Grundstücke **undkündbare amortisirende** und **kündbare** Darlehne bis zu den **höchstmöglichsten Beleihungsgrenzen** unter den liberalsten Bedingungen und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** in **kürzester** Frist.

Zur Vermittelung von Dahrlehnsanträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind wir jederzeit bereit.

H. B. Maladinsky & Co.,
in Bromberg.
General-Agenten der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank.

In Thorn nimmt Herr **A. Mazurkiewicz** Aufträge entgegen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Concessionirte Waaren-Lotterie.

VERLOOSUNG

einer Auswahl vorzüglicher Gegenstände,

welche für die durch den Krieg in der Ausführung behinderte

Industrie-Ausstellung Graudenz 1870

bestimmt waren.

Preis des Looses 1 Thaler.

Ausgabe von 2000 Loosen mit 100 Gewinnen im Gesammtwerthe von 1600 Thalern.

Als Hauptgewinne zählen:
- ein eleganter Promenaden-Wagen,
- ein massiv silbernes Tafelbesteck für 12 Gedecke,
- eine Nussbaum-Polstermöbel-Garnitur,
- ein höchst eleganter Damensattel,
- ein eleganter gestickter Ofenschirm,
- ein gestickter Teppich,
- ein Nähtisch mit Malerei u. a. m.

Fernere kleinere Gewinne im Werthe von 2 Thlr. bis 25 Thr.

Die öffentliche Schaustellung der Gewinne

geschieht in Graudenz im Laufe des Monats August, die Ziehung Anfangs September.

Die Gewinn-Nummern werden durch die Zeitungen veröffentlicht.

Loos-Verkauf in Thorn bei Ernst Lambeck.

Das Comité.

Geldschränke halte stets auf Lager und sind in guter Auswahl soeben fertig geworden in der Bau- und Kunstschlosserei von

J. Stockhausen,
Thorn, Kl. Gerberstraße 17.

Schönebecker grob. Salz à 3 Thlr. 15 Sgr.
Englisch „ à 3 „ 10 „
Englisch Viehsalz à — „ 27½ „
incl. Sack pr. 125 Pfd.
L. Sichtau.

1 mbl. Zim. zu verm. Araberstr. No. 134.

Frucht-Essig

in bekannter vorzüglicher Güte bei
E. Mielziner, Culmstr. am Thor.

Für mein Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft suche ich

gewandte Verkäuferinnen

und einen jungen Mann mit **Correspondenz und Buchführung** vertraut.

M. Wolfsohn, Graudenz.

Altstädt. Markt No. 436 ist die 2 Etage zum 1. October oder auch bald zu vermiethen. Näheres bei

Friedrich Schulz.

Montag 8 Uhr Turnen.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich als Leichenbitter unter Zusicherung promptester und reeller Bedienung; das Leichengeräth ist in gutem Zustande zu jeder Tageszeit bei mir zu haben.

St. Makowski,
Gerechtestraße 123, part.

Braunschweiger Cervelatwurst,
Elbinger Neunaugen,
Ruff. Sardinen,
Christiania-Anchovis,
Sardines à l'huile,
ferner:
Ia Emmenthaler Schweizer, Chester, Tilsiter und ☐ Limburger Käse, letzterer à 5 und 6 Sgr. per Stück empfiehlt

Carl Spiller.

Eine Sendung ⁷⁄₄ breite Leinwand empfiehlt sehr billig **Jacob Danziger.**

Eis

verkauft **Schlesinger.**

500 Thlr. sind gegen hypoth. Sicherheit sofort zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Heiligastr. 201/2.

Besten Citronen-, Himbeer- und Kirsch-Saft

zu Limonaden und Speisen, empfiehlt die **Droguenhandlung** von

Hugo Claass.

Eine Britschke mit Halbverdeck steht zum Verkauf Thorn, Neustadt 13.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apoth. **R. F. Daubitz** in Berlin, 19. Charlottenstr. 19.

Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei **R. Werner** in Thorn.

800 Thaler

Culmer-Credit-Actien will einzeln oder zusammen verkaufen. **H. Lilienthal.**

Neustadt Nr. 20 ist die Belle-Etage, die so lange von Herrn Hauptmann **Kumme** bewohnt wurde, zu vermiethen.

2 Z. getb. m. a. o. Mbl. z. verm. Weißestr. 77.

Brückenstraße No. 16 zwei Treppen hoch ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

1 Speicher hat vom 1. October zu vermiethen **Louis Kalischer.**

Bäckerstraße No. 249 sind noch einige kleine Wohnungen im Vorder- und Hintergebäude im 2. Etage im Vordergebäude vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. n. Kab. ist sof. an 1 od. 2 Herrn z. verm. Altst. Markt 303.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** In Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**